



**Meine geile
Professorin**

18+

Bernadette Binkowski

Meine geile Professorin

Heiße Erotikstory

Bernadette Binkowski

Dieses Buch enthält sexuell anstößige Texte und ist für Personen unter 18 Jahren nicht geeignet. Alle beteiligten Charaktere sind frei erfunden und volljährig.

Tom erwachte aus einem unruhigen Traum. In diesem hatte er mit steil aufgerichteten Penis vor dem Richtertisch gestanden und sein Plädoyer gehalten. Alle Augen waren auf ihn, oder vielmehr auf seine stramme Männlichkeit gerichtet. Doch er hatte ganz deutlich gespürt, dass vor allem die Blicke der Richterin, die knapp vor der Pensionierung stand, ihn sehr erregt hatten. Noch im Halbschlaf legte Tom selbst Hand an und unter den Augen der strengen Richterin, befriedigte er sich ganz öffentlich im Gerichtssaal. An irgendwen erinnerte ihn die Frau in fortgeschrittenem Alter, die da in ihrer schwarzen Robe vor ihm saß.

Irgendetwas in seinem Inneren sagte ihm, dass diese Frau, die eigentlich seine Mutter hätte sein können, schon einmal mehr mit ihm getan hatte, als nur zuzusehen. In seinem Schaft begann es nun pulsierend zu klopfen und er bewegte seine Hand schneller und schneller, wobei er den Druck seiner Finger noch verstärkte.

Im nächsten Moment stöhnte Tom mit geschlossenen Augen auf und spritzte sein Sperma auf seinen flachen und durchtrainierten Bauch. Beim letzten Spritzer fiel es ihm wie Schuppen von den Augen: Die Richterin, die ihm im Traum dabei zugesehen hatte, wie er sich vor allen anderen einen runterholte, war Frau Jaschke, Professorin der Rechtswissenschaften. Er hatte sie vor einigen Jahren auf einer Weiterbildungsveranstaltung in Karlsruhe kennengelernt, an der er als frisch gebackener Anwalt teilgenommen hatte. Tom setzte sich kopfschüttelnd in seinem Bett auf und versuchte, die Erinnerung wieder einzufangen. Frau Jaschke war damals noch recht jung, er selbst gerade einmal Zwanzig.

Tom erinnerte plötzlich an diese Weiterbildung, als wäre sie gestern gewesen. Frau Jaschke, seinerzeit Professorin der Rechtswissenschaften hielt damals mehrere Vorträge. Sie war eine sehr attraktive Frau, die mit ihrer sportlichen Figur nicht nur ihn beeindruckte. Sie schien damals so unnahbar und nur auf ihren Vortrag fixiert, dass kein Versuch, sie aus dem Konzept zu bringen, wirklich von Erfolg gekrönt war. Stattdessen hatte sie immer passende Antworten gegeben, die zwar von den anderen Teilnehmern stets mit einem Lachen quittiert wurden, denjenigen aber, der den Versuch unternahm, sie ein wenig zu reizen oder aus der Deckung zu locken, in seine Schranken wies. Tom lächelte jetzt, als er daran dachte, wie der eine oder andere Teilnehmer der Weiterbildung knallhart aufgelaufen war und sich nicht mehr getraut hatte, eine spitze oder anzügliche Bemerkung einzuwerfen. Tom saß in der ersten Reihe und hatte somit immer einen sehr guten Blick auf die Professorin. Er wusste noch, wie sehr ihn ihre Bewegungen fasziniert hatten, wie ihn ihr schöner Busen erregt hatte und wie er es genoss, wenn sie sich auf die Kante ihres Tisches setzte und ihre langen Beine sichtbar wurden. Drei Tage lang versuchte er damals ihre Aufmerksamkeit zu gewinnen.

Immer wieder warf er sachlich korrekte Fragen ein, arbeitete fleißig mit

und verwickelte sie ein ums andere Mal in fachliche Diskussionen. Bei solchen Diskussionen trat sie immer öfter an seinen Tisch, schaute ihm tief in die Augen und war ihm so nah, dass er sogar ihren Duft genießen konnte. In seinem Kopf spielten sich damals wilde und hemmungslose Phantasien ab, die er in seinem Zimmer später gedanklich immer weiter ausbaute und durchspielte. Am letzten Tag der Weiterbildung fasste Tom sich ein Herz, trat an ihren Tisch, wo sie gerade ihre Unterlagen in die Tasche packte. Sie blickte auf und lächelte, als sie ihn erkannte.

Tom holte tief Luft und begann zögernd: „Ich wollte mich bei Ihnen für die Vorträge bedanken. Es war sehr interessant für mich.“

Sie nickte und meinte so etwas wie: „Ich danke Ihnen für die Aufmerksamkeit, mit der Sie meine Vorträge verfolgt haben.“

Gerade als sie an ihm vorbei zum Ausgang gehen wollte, räusperte sich Tom und fragte nun: „Darf ich Sie vielleicht als Dankeschön zum Abendessen einladen?“

Selbst jetzt spürte Tom noch, wie aufgeregter er damals die Antwort abgewartet hatte, wie sein Herz bis zum Hals schlug und dass er sich wie ein kleiner Schuljunge gefühlt hatte. Frau Jaschke hatte sich noch einmal zu ihm umgedreht und hatte einen Schritt in seine Richtung gemacht, während sie antwortete: „Vielen Dank für die Einladung, doch eigentlich müsste ich packen, denn ich muss morgen sehr früh losfahren.“

Tom hatte nur genickt, aber seine Augen hatten wohl einen sehr bedauernden Ausdruck angenommen, denn plötzlich nickte Frau Jaschke und setzte seufzend hinzu: „Na gut, vielleicht ist es gar keine so schlechte Idee, gemeinsam etwas essen zu gehen.“

Tom strahlte und ließ ihr den Vortritt beim Verlassen des Raumes.

Sie hatten in dem Restaurant gegessen, was sich unten in ihrem Hotel befand. Die Flasche Wein, die Tom zum Essen bestellt hatte, leerten sie gemeinsam, wobei Tom jetzt wieder einfiel, dass Frau Jaschke zunehmend lockerer wurde. In seinem Kopf spielten sich damals die verrücktesten Phantasien ab, während er ihr gegenüber saß und unter dem Tisch hin und wieder an seinem Bein die Bewegung ihrer Füße spürte. Er erinnerte sich, dass sie später gemeinsam auf den Aufzug warteten und er mit dem Vorschlag herausplatzte, ihr einen Fachartikel zeigen zu wollen, den er gerade vorbereitete. Unerwartet hatte Frau Jaschke eingewilligt, einmal kurz darüber zu schauen und Tom war aufgeregter denn je. In seinem Zimmer bot er ihr einen Platz an, reichte ihr den Artikel und öffnete eine kleine Flasche Sekt aus seiner Hotelbar. Frau Jaschke aber hatte sich bereits in den Artikel vertieft, wobei sie sich immer wieder unbewusst den Nacken massierte. Tom nutzte diese Gelegenheit, stellte sich hinter sie und begann ihren Nacken und ihre Schultern zu massieren.

Im ersten Augenblick hatte er zwar damit gerechnet, dass sie ihm das verbieten wollte, doch sie lehnte sich zurück, schloss die Augen und genoss

es. Tom war erregt und wagte sich einen Schritt weiter. Mit seinen Händen strich er immer wieder über ihre Oberarme, wobei er die Finger lang ausstreckte, so dass er immer wieder mit seinen Fingerspitzen ihren Busen seitlich berührten konnte. Da sie sich ihm immer noch nicht entzog, strich Tom immer wieder über ihren Busen und rieb mit dem Daumen über ihre Brustwarzen, die sich immer mehr verhärteten und aufrichteten. Sie begann leise zu stöhnen und zu seufzen, während Tom ihren Busen leicht knetete. Flüsternd gestand sie ihm, dass sie gar nicht wusste, wie empfindlich sie auf seine Berührungen reagieren würde.

Tom bemerkte, wie Frau Jaschke aus ihrer entspannten Haltung des Genießens unruhig die Stellung wechselte. Erst setzte sie sich aufrechter hin, dann wieder schob sie ihr Becken weiter nach vorn und ließ kurz darauf ihren Kopf wieder nach hinten sinken, wo sie sich gegen seinen Bauch lehnte. Tom streichelte daraufhin nicht mehr nur ihre Brust, sondern öffnete gezielt die Knöpfe ihrer Bluse, tastete mit den Fingerspitzen an ihrem Dekolleté entlang und schob die Träger ihres BHs nach unten. Ihre prallen Brüste sprangen aus der Halterung und präsentierten sich Tom wie zwei schwere, reife Melonen. Tom beugte sich über ihre Schultern nach vorn und legte seinen Mund sanft auf ihre hart aufgestellten Nippel. Mit der Zungenspitze umkreiste er ihre Brustwarzen, was ihr erneut ein Stöhnen entlockte. Sie drückte den Rücken weiter durch und hob ihm ihren Busen entgegen. Dann drehte Tom den Stuhl zu sich herum, kniete sich zwischen ihre Beine, die sie bereitwillig für ihn geöffnet hatte und schiebt den Rock über ihre Oberschenkel nach oben. Langsam begann Tom ihr Höschen herunterzuziehen und war erstaunt, wie einladend und rasiert ihre Scheide vor ihm lag. Ihre Schamlippen zog er mit beiden Händen weit auseinander und legte dann seine Zungenspitze auf die kleine Erhebung unterhalb ihres Venushügels. Sanft begann er ihre Liebesperle mit der Zungenspitze mit kleinen kreisenden Bewegungen zu massieren, während sie sich weiter nach hinten lehnte und ihm ihr Becken entgegen hob. Genüsslich fuhr Tom dann an den feuchten Innenseiten ihrer Schamlippen entlang, ließ seine Zungenspitze immer wieder in ihren Scheideneingang huschen, bevor er sich wieder auf den Weg machte, um ihren Kitzler zu liebkosern.

Frau Jaschke stöhnte immer lauter und hob ihr Becken nun fast schon rhythmisch an. Doch Tom unterbrach seine Zungenspielchen und drang stattdessen mit seinem Mittel- und Ringfinger in sie ein. Sanft bewegte er sich vorwärts und tastete sich zu ihrem G-Punkt heran. Während er die andere Hand flach auf ihren Unterbach legte, ließ er seine Fingerspitzen immer wieder über ihre etwas unebene Innenseite tanzen, bis er ihren G-Punkt erreicht hatte. Dann begann er diese Region stetig und mit leichtem Druck zu massieren. Frau Jaschke stöhnte lauter und offensichtlich hatte sie sich nun vollkommen fallenlassen. Sie genoss seine Berührungen in vollen Zügen, während er den Druck leicht erhöhte.

Plötzlich wurde ihr Körper von einem zuckenden Beben erfasst und Tom spürte, wie sie zum Orgasmus kam. Sie schrie ihre Lust laut heraus und Tom spürte im gleichen Moment, wie sie sich über seine Hand ergoss. Keuchend squirtete sie und trotzdem es ihr in diesem Augenblick zu Bewusstsein zu kommen schien, konnte sie es nicht unterbinden. Als sich Tom langsam aus ihr zurückgezogen hatte, merkte er, wie peinlich ihr das Ganze war. Er aber versuchte fasziniert zu ergründen, was eigentlich passiert war. Er hatte schon bei einigen Frauen einen Orgasmus miterlebt, doch nie war eine so derartig ausgelaufen dabei. Lächelnd beteuerte er, dass sie sich nicht vor ihm schämen müsse und er das sehr antörnend gefunden hatte. Heute wusste Tom natürlich, was er damals unwissentlich bei Frau Jaschke ausgelöst hatte, doch als sie vor ihm immer noch leicht keuchend auf dem Hotelstuhl gesessen hatte und sich unter ihm eine Pfütze auf dem Teppich ausbreitete, war er einfach nur hoffnungslos erregt und fasziniert zugleich. Eilig ging Frau Jaschke ins Badezimmer, und als sie zurückkam, fragte Tom, ob sie sich wiedersehen würden. Doch offensichtlich war sie immer noch peinlich berührt und ihr Abgang erinnerte an eine Flucht.

Tom kam mit seinen Erinnerungen zum Ende und während er aufstand, überlegte er, wie lange das nun zurückliegen musste. Über zwei Jahre, stellte er fest. Er beeilte sich nun jedoch, unter die Dusche zu kommen und seine so eindrucksvollen Erinnerungen abzuschütteln. In einer Stunde musste er bei Gericht sein und sein Eröffnungsplädoyer halten. Schmunzelnd dachte er an seinen Traum zurück und war sich ziemlich sicher, dass er nicht nackt vor der Richterin stehen würde.

Nachdem er seinen Wagen abgestellt hatte, schaute er noch einmal auf seine Papiere. Raum 346, 2. Obergeschoß las er. Doch da stand auch ein Name, der ihm erst jetzt wirklich auffiel. Vorsitzende Richterin, K. Jaschke.

Das konnte doch jetzt nicht wahr sein oder? In seinem Kopf rotierten die Gedanken, die Gefühle von damals und natürlich die Erinnerungen. Fast schon zögernd, mit klopfendem Herzen und schweißnassen Händen betrat er den Gerichtssaal, begrüßte seinen Klienten und ordnete dann mit fahrgen Händen seine Unterlagen. Immer wieder schaute er dabei vor zum Richtertisch. Als sie dann endlich eintrat, trafen sich ihre Blicke und Tom merkte, dass es wohl nicht nur ihm so ging. Sie räusperte sich und bat dann alle Anwesenden Platz zu nehmen. Wie einstudiert belehrte sie die Zeugen und begann die Verhandlung. Als Tom an der Reihe war, seine vorbereitenden Worte anzubringen, musste er sich mehr als einmal räuspern, denn immer wieder versagte ihm die Stimme.

Immer wenn er hochsah, konnte er jedoch auch in ihren Augen lesen, dass sie mehr in Erinnerungen schwelgte, als den Tatsachen zu lauschen. Nachdem Tom geendet hatte und sich wieder hinsetzte, hörte er der Staatsanwaltschaft nur mit einem Ohr zu und beobachtete dafür Frau Jaschke. Unmerklich rutschte sie immer wieder auf ihrem Richterstuhl hin

und her und nun musste Tom lächeln. Ich wette, ihr Höschen ist vollkommen nass und sie ist gerade froh darüber, die lange schwarze Robe zu tragen. Doch wenn er ehrlich war, ging es ihm nicht viel anders. Im Augenblick war er sehr froh, dass er sein Plädoyer schon gehalten hatte, denn die Erregung nahm auch bei ihm zu und sein Penis schwoll zu stattlicher Größe an, die man mit Sicherheit deutlich sehen konnte.

Derart mit sich selbst beschäftigt, überhörte er eine Frage der Richterin, die ihn nochmals ansprach. Hilflos stammelte er wirres Zeug und blickte hilfesuchend im Wechsel auf seine Unterlagen und zum Richtertisch.

Von dort kam schließlich: „Ich unterbreche die Verhandlung für 20 Minuten und bitte den Anwalt des Angeklagten in mein Büro.“

Toms Herz schlug bis zum Hals und er fühlte sich augenblicklich wieder zurückversetzt zu ihrem ersten Treffen. Eilig folgte er ihr ins Büro. Kaum dort angekommen, schloss sie die Tür ab, setzte sich auf ihren Schreibtisch und hob ihr Kleid mitsamt der Robe nach oben. Tom war mit zwei großen Schritten bei ihr, zog an ihrem Höschen und drückte ihre Beine weit auseinander.

Als er sich jedoch über sie beugen wollte, sagte sie mit keuchendem Atem: „Nein, bring mich zum squirten und dann stoß zu, kurz bevor ich noch einmal komme.“

Tom wusste nicht, wie ihm geschah, doch die Vorstellung, dass sie dieses Mal ihren Saft über sein hartes Glied laufen lassen wollte, während sie ihren Orgasmus hatte, erregte ihn noch viel mehr. Er drang wieder mit seinen Fingern in sie ein, tastete nach ihrem G-Punkt und begann diesen zu massieren. Aus seiner Eichel löste sich allein bei der Vorstellung, was er gleich erleben durfte, schon der erste Lusttropfen. Frau Jaschke hatte die Hände nach hinten auf den Tisch gestützt und stöhnte immer lauter. Immer wieder hob sie ihm ihr Becken rhythmisch entgegen, während er mit seinen Fingern in Richtung ihrer Bauchdecke drückte. Plötzlich zitterte ihr Körper und sie stieß unter Stöhnen hervor, dass sie ihn jetzt in sich spüren wolle. Tom beeilte sich, mit seinem schmerhaft angeschwollenen Glied in sie einzudringen. Sie umfing ihn in ihrer nassen Lustgrotte mit ihren zuckenden Bauchmuskeln und als er sich nun schnell in ihr bewegte, begann sie die Augen zu verdrehen und ihre Lust herauszuschreien. Tom spürte ein pulsierendes Pochen in seinem Schaft und er spritzte sein Sperma tief in ihr ab, kurz bevor sich ihre Beckenbodenmuskulatur fest zusammenpresste und so einen kleinen Sog entstehen ließ, der ihm auch noch den letzten Tropfen aussaugte.

Plötzlich aber spürte er, wie sie squirtete und ihr Saft über seinen Penis herabließ und erst auf seine Eier und anschließend auf seine Schuhe tropfte. Tom stöhnte noch einmal auf und wartete ihren Höhepunkt ab, während er seine Hände dafür brauchte, um ihre zuckenden Beine festzuhalten.

Schließlich aber fand sie wieder zu einer ruhigeren Atmung zurück. Hin und

wieder zuckten ihre Schamlippen noch, doch Tom zog sich nun langsam aus ihr zurück.

Nachdem sie sich in dem kleinen Badezimmer, was zum Richterbüro gehörte, gesäubert hatten, brachten sie lachend ihre Kleidung wieder in Ordnung und sie nahmen beide einen Kaffee.

„Darf ich Sie vielleicht zum Dank zum Abendessen einladen?“, fragte Tom schmunzelnd.

Dieses Mal aber war Frau Jaschke keineswegs abgeneigt. Sie nickte und erwiderte dann: „Wenn es dir nichts ausmacht, können wir auch gleich mit dem Nachtisch beginnen. Vielleicht ausnahmsweise einmal in privaterer Umgebung. Sagen wir heute Abend um acht bei mir zu Hause?“

Tom hätte um nichts in der Welt abgesagt.

Wenig später marschierten die beiden wieder in den Gerichtssaal und setzten die Verhandlung fort. Jedoch waren dieses Mal beide weitaus ruhiger, denn die Aussicht auf einen gemeinsamen Abend der befriedigenden Entdeckungen und Spielchen lag vor ihnen, auf den sich beide freuten.

© 2017
like-erotica
Legesweg 10
63762 Großostheim
www.like-erotica.de
info@like-erotica.de
like-erotica ist ein Imprint des likeletters Verlages.

Dieses Buch enthält sexuell anstößige Texte und ist für Personen unter 18 Jahren nicht geeignet.

Die Personen sind alle über 18 und wie der Inhalt frei erfunden.
Alle Rechte vorbehalten.

Autorin: Bernadette Binkowski
Cover: © Bigstockphotos.com / prometeus